



Taufe, Hochzeit und eine neue Gemeinde

Rundbrief 2006

Liebe Freunde, Verwandte und Leser/innen der Rundbriefe,
das Jahr 2006 geht zuende. Wir haben gerade den letzten Monat begonnen, wenn ich dies schreibe und ich schreibe es immernoch ein bisschen ausser Atem und staunend, was sich in diesem Jahr alles getan hat.

Teil 1 – in Deutschland

Das Jahr war noch jung, als wir das Land fuer eine Weile verlassen haben. Nach dem Ende der ersten drei Jahre war wieder ein Heimaturlaub faellig und so wollten wir Maerz/April/Mai in Deutschland verbringen mit dem Wissen, dass wir die Fussball-WM dann erst wieder aus Kenia verfolgen koennen. Es kam anders: Bei der vorgeschriebenen Tropenmedizinischen Untersuchung – ich hatte auch gleich um eine Krebsvorsorge gebeten – wurde tatsaechlich etwas festgestellt. Es war ein erhoerter PSA-Wert. Ich schreibe das jetzt ein bisschen ausfuehrlicher um meinen Geschlechtskollegen was mitzuteilen. Die Wochen, bis das Ergebnis dann endgueltig feststand waren nervenaufreibend. Der Urologe ist sehr gewissenhaft vorgegangen um mir wirklich sagen zu koennen, was Sache ist. Die Sache war dann in der Tat ein Prostatakrebs, den ich

Ana + Horst + Celia Seeger
Makaburini (= am Friedhof)
P.O. Box 409
80200 Malindi
Tel: +254 42 30105 (Landline)
oder +254 720 389381 (mobile)

am 2. Dezember 2006

Wer unsere Arbeit in Kenya unterstuetzen will: Missionswerk Bayern Konto: 1011111
Acredobank eG Nuernberg (BLZ 76060561) Vermerk: Projekte Seeger Malindi

vermutlich schon einige Jahre mit mir herumtrage.

Ja, die Nerven und die Angst! Zum Empfang der endgueltigen Diagnose hat mich Ana begleitet. Ich war nicht sicher, ob ich die Nerven habe, mit dem Auto sicher nach Ansbach zu fahren und auch zurueck. Der Befund war also positiv, aber nach Meinung des Arztes so, dass ich nach einer Operation wieder vollstaendig hergestellt sein kann, allerdings ohne Prostata. Die wird entfernt. (Was das im Einzelnen heisst, kann ich auf Anfrage gern persoendlich naeher erlaeuern.)

Als das dann feststand, gab es kein Zoegern mehr: Operation in Muenchen-Grosshadern Mitte Mai, Rehabilitationkur in Kelberg bei Passau bis Ende Juni (inclusive WM am TV). Heute kann ich dankbar zurueckblicken auf die Arbeit des operierenden Arztes, auf die Kur und dann die Rueckkehr hierher, einen Monat spaeter als geplant. Viele von denen, die es gewusst haben, haben mich/uns mit ihren Gebeten getragen und begleitet. Das waren Menschen in Deutschland und auch hier in Kenya. Dafuer bin ich sehr dankbar und ich danke Gott, dass bisher alles gut gelaufen ist.

Ja, das war der erste Teil dieses Jahres und auch der Grund, dass wir viele nicht besuchen konnten, die wir gern besucht haetten. Ihr werdet es verstehen.

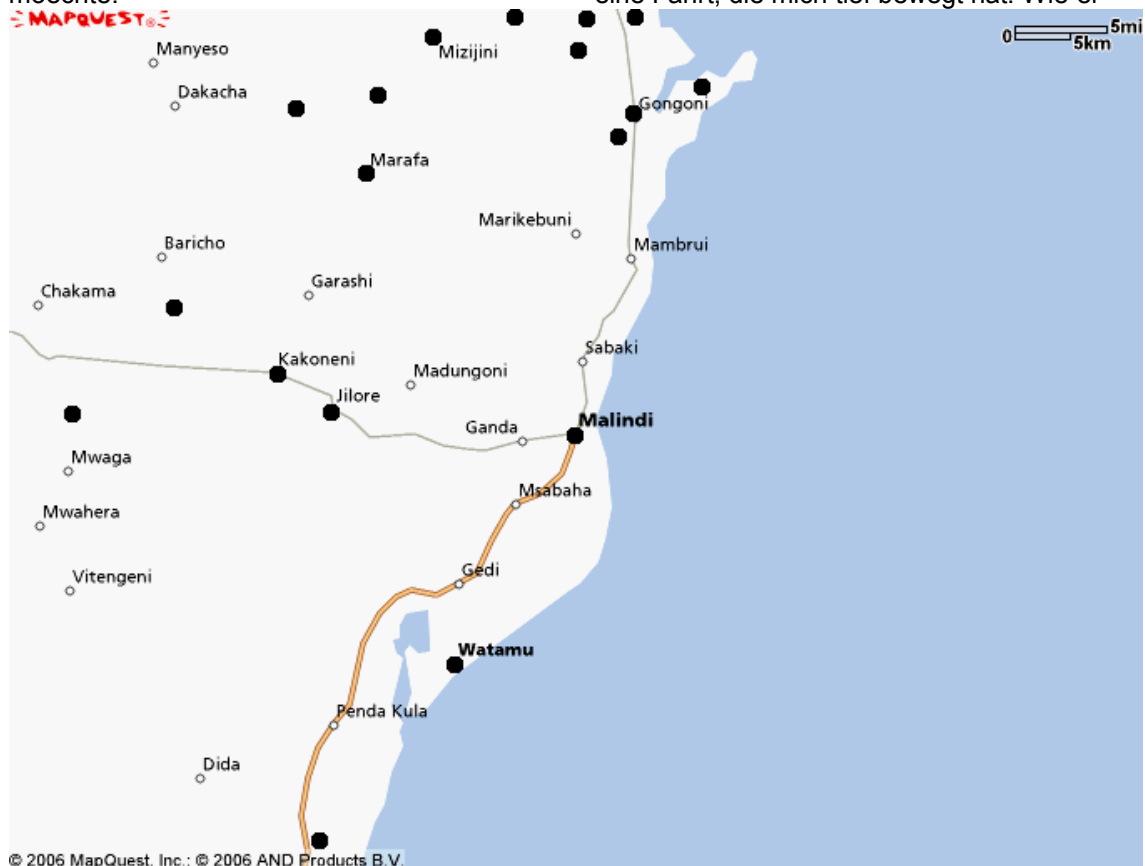
Schoen war es, Florian, meinen juengsten Enkel von drei Jahren das erste Mal zu sehen und ueberhaupt war unser Zusammensein mit meinen drei Toechtern in Deutschland und den Menschen, die zu ihnen gehoeren immerwieder ein wunderbares Erlebnis in jenen Monaten.

Teil 2 – Die Mission

Ich kam in eine Situation hierher zurueck, in der unsere Pfarrei mit ihren Mitarbeitenden auf dem Sprung war, in eine intensive Missionsphase zu treten. Aus den acht Filialgemeinden des Anfangs meines Dienstes hier im Jahr 2003 waren bis Anfang dieses Jahres 14 geworden. Nun kam aus verschiedenen Richtungen der Ruf, wir sollten kommen und mit Schwerpunkt-evangelisationen helfen, neue Filialgemeinden zu eroeffnen. Das geschah dann im September, Oktober und November. Wir sind heute bei 18 Filialgemeinden angelangt und es gibt schon den Ruf aus weiteren Orten. Erst aber soll nun mit Tauf- und Mitarbeiter-Seminaren die Basis gefestigt werden. Das ist das Programm fuer Januar und Februar. Zugleich tun wir, so Gott will, einen weiteren grossen Schritt nach vorn: Der Aeltestenrat (=Kirchenvorstand) der Pfarrei hat

beschlossen, die Pfarrei Malindi aufzuteilen und zwar in drei Pfarreien und ein Missionsgebiet: die Pfarreien Magarini, Malindi und Kakoneni sowie Marafa als Missionsgebiet.

Das geschieht bereits im Blick darauf, dass mit meinem Weggang im Jahr 2009 auch das Auto nicht mehr da sein wird und die jetzigen Entfernungen von mehr als 100 km Nord-Sued und die z.Teil beschwerlichen Wege im Nordwesten der Pfarrei keinen grossflaechigen Dienst mehr erlauben. Dieser Nordwesten ist etwas ganz Besonderes, das ich gerne naeher erlaeuern moechte.



Die schwarzen Punkte sind Filialgemeinden. Die noerdlichsten drei liegen eigentlich weiter noerdlich, aber die Karte ist da zu eng.

Der politische Distrikt Malindi, der sich ungefaehr mit unserer Pfarrei deckt, hat drei Unterbezirke. Das ist Malindi im Sueden, Magarini nach Norden an der Kueste entlang und Marafa, eben der nordwestliche Teil dazwischen. In Marafa hatten wir bisher eine Filialgemeinde: Mazera-Mizijini. Das sich das aendern wuerde hat sich angebahnt mit unserer neu begonnen Gefaengnisseelsorge im Jahr 2005. Nach einem der Gottesdienste im Gefaengnis von Malindi kam ein junger Gefangener auf mich zu. Er war soetwas wie ein Evangelist im Gefaengnis, ein Helfer des

hauptamtlichen Chaplains dort. Er teilte mir mit, dass dies der letzte Gottesdienst mit ihm hier sein werde. Im naechsten Monat wuerde er entlassen. Nach der Entlassung wuerde er mich gerne besuchen und weiter mit unserer Kirche in Kontakt bleiben. Wie ich spaeter von ihm erfahren habe, war er acht Jahre im Gefaengnis. Urspruenglich war er lebenslaenglich verurteilt aber war dann begnadigt worden auf acht Jahre. Er kommt aus Marafa, jener Gegend des Distriktes in der ich bis dahin nie gewesen war. Ich habe ihn heimgebracht, als er uns am Tag der Entlassung tatsaechlich besucht hat. Es war eine Fahrt, die mich tief bewegt hat. Wie er

von seiner Familie und seinen Freunden unter Lachen und Traenen begruesst worden ist! Ich wusste, ich brauchte mir um seine Rehabilitation keine Gedanken machen. Er war wieder voll aufgenommen. Er kuendigte noch an, dass er jetzt die Evangelisation beginnen werde.

Ab und zu hoerte ich undeutliche Geruechte aus der Gegend, dass da was laeuft. Ihn zu besuchen hatte ich keine Moeglichkeit mehr, weil ich ehrlich gesagt, den Weg nicht mehr gefunden haette. Sein Dorf liegt wirklich tief im Busch. So musste ich warten, bis er sich wieder meldet.

Als wir aus Deutschland zurueckkamen, war es soweit. Der erste Gast, den ich im Pfarramtsbuero sah, war er. Es war bereit geplant mit meinem Kollegen Shikuku, dass es nun in Marafa losgehen solle. Dreimal zogen wir im Oktober/November dann nach Marafa. In Kaskini, dem Dorf von Daniel, unserem nun ehrenamtlichen Evangelisten fanden wir bereits eine Gemeinde vor. Einer davon war getauft, eben Daniel, der im Gefaengnis die Taufe empfangen hatte. Alle anderen sagten: wir sind Lutheraner. Bei der Evangelisation dort eroeffneten wir offiziell die Filialgemeinde, trauten Daniel mit der Frau, die er inzwischen gefunden hatte und haben dann diese junge Ehefrau auch noch gleich getauft. Jetzt sind es zwei Getaufte, aber im Januar werden wir ein Taufseminar halten und hoffen, dann weitere Menschen taufen zu koennen. Darunter wird dann auch der Kirchnaeltste der Gemeinde sein und einige andere, die bereits ernsthaft Verantwortung fuer diese junge Gemeinde tragen. Es ging dann weiter an zwei Orten. Einer davon mitten im Wald. Ich habe diesmal den Weg dorthin nur mit meinem neuen GPS-Geraet wieder gefunden. Nach einer ersten Orientierungsfahrt hat dieser famose kleine Computer eine Spur auf dem Bildschirm gelegt, der ich dann nur zu folgen brauchte, toll!



Unsere "Kirchenkneipe" in Marafa

Es ist immernoch Regenzeit hier, dazu spaeter mehr. Aber jetzt war es erstmal so, dass uns das Wasser gehoerig zu schaffen gemacht hat. Da ich aber mittlerweile mit einem hervorragenden, neuen Auto ausgeruestet bin, bin auch nur zweimal steckengeblieben.

Am schwachsten ist noch die Gemeinde in dem Staedtchen Marafa selbst. Da haben wir zwar ein tolles Haus. Es ist eine ehemalige

Gaststaette, die leer steht, uebrig geblieben von einem Besiedlungsprojekt. Aber wir muessen noch weiterhin Gemeindeglieder suchen, da die paar, die dort sind, die Gemeinde noch nicht tragen koennen. Aber wir sind guter Hoffnung und es ist wichtig, dass wir auch im Zentralort dieser abgelegenen Gegend mit einer Gemeinde vertreten sind.

Wir sind damit bei 18 Filialgemeinden angekommen und eben dieser Unterbezirk Marafa soll das kuenftige offizielle Missionsgebiet sein.

Es war ermutigend mitzuerleben, wie unsere Gemeindeglieder mitgezogen haben. Zu den Missionseinsaetzen sind immer einige mit meinem Kollegen dort geblieben und haben dort uebernachtet. So konnten sie abends Filme zeigen (DVD mit Fernseher und Generator). Darunter war auch der Luther-Film, den ich in Deutschland gekauft hatte, sowie Filme, die ich inzwischen selbst als DVD produziert habe. Sie zeigen Ausschnitte aus dem Leben unserer Gemeinde und dann auch der jeweils vorhergehenden Missionsaktionen.

Ich selbst bin jedesmal mit einem Auto voll Gemeindegliedern tagsueber hingefahren, habe auch noch weitere Transports gemacht in Gegenden, wo es dann auch keine Matatus (Kleinbusse, die fuer den Personennahverkehr sorgen) mehr gibt. Und unsere Gemeindeglieder waren mit Feuereifer dabei. Wir hoffen nun sehr, dass die Synode im April unseren Teilungsbeschluss bestaetigt. Unser Bischof hat es mir schon als Aufgabe vorgegeben, dass ich nun daran arbeiten soll, die neuen Gliederungen, die da entstehen zu begleiten und staerken zu helfen bis ich dann 2009 in Ruhestand gehe.

Teil 3 Der Regen

In letzten Jahre waren Jahre des Leidens unter Trockenheit. Die Gegend um Malindi wurde zusammen mit vielen anderen

Gegenden zum Hunger- und Notstandgebiet erklaert. Das World-Food-Program der UNO hat mit der Katholischen Kirche als Agentur grosse Programme der Lebensmittelverteilung durchgefuehrt.

Auch vom Lutherischen Weltbund kam Hilfe. Bei uns kam sie in diesem Jahr an, als alles schon anders war. Es begann zu regnen und hoerte nicht mehr auf. Es regnete im Juli, im August, im September, im Oktober usw. Naja, inzwischen waere sowieso wieder Regenzeit,

die kleine, aber man merkt keinen Unterschied.

Zunaechst ist der Regen freudig und dankbar begruesst worden. Allerdings ist er oben am Tana River oder suedlich von Mombasa inzwischen zur Flut geworden, die vieles zerstort und die auch schon Menschenleben gekostet hat, durch Erdrutsche und auch durch Krokodile, die in der Flut menschlichen Siedlungen wesentlich naeher kommen. So schlimm ist es bei uns noch nicht. Noch ist es so, dass die Ernten praechtig gedeihen und der Hunger vorbei ist. Naja, und dann kam die Hilfe des Lutherischen Weltbundes. Das Geld war sicher schon eine

Weile auf dem Konto der Kirche. Aber dann hat sich der Unfall ereignet: Im Juni kurz vor unserer Rueckkehr waren bei einem Autounfall auf der Strasse Nairobi-Mombasa der Fahrer unserer Kirche getoetet und der Generalsekretaer schwer verletzt worden. Da war die Arbeit im Headoffice fuer Wochen oder Monate gelaehmt. Der Generalsekretaer hat keinen Stellvertreter oder Assistenten. Das hat sich nun geraecht.

Und nach einem solchen Unfall ist es eben Brauch, erstmal eine Trauerzeit einzuhalten, bevor das Tagesgeschaef wieder anfaengt. Eines davon war allerdings sofort noetig: unsere Aufenthaltserlaubnis. Ich hatte die Erneuerung zwar schon vor unserer Abreise beantragt, aber sie war nicht fertig bis zum Abflug. So hatte sich nun unser Bischof persoendlich drum gekuemmert, ist zur Immigrationsbehoerde gefahren und nach etlichen Versuchen auch tatsaechlich unsere Erneuerung zutage gebracht, die schon seit Mai fertig war.

Ja, der Unfall, das war ein schwerer Schock fuer die ganze Kirche und es gibt neben der Trauerarbeit immernoch viel organisatorisch zu improvisieren bis alles wieder normal laeuft.

Teil 4 – Wuensche?

Wuensche!

Unsere Gemeinden haben in diesem Jahr erfolgreiche Anfange zu mehr finanzieller Unabhaengigkeit gemacht. So wurde der Zehnte eingefuehrt. Allen theologischen Vorbehalten zum Trotz moechte ich das nicht wehren nach dem Motto: alles was Christum treibt. Die Gemeinden bereiten sich damit

darauf vor, im Lauf des kommenden Jahres mit kleineren Einheiten, eben den neuen



... und wenn der Generator streikt, bleibt die (Lautsprecher) Stimme weg

Pfarreien, und dann auch mit kleineren Budgets zu leben. Es muss ja dann das bisherige Malindi-Budget aufgeteilt werden. Lediglich das Missionsgebiet wird als Missionsgebiet direkt von Nairobi unterstuetzt.

Trotz solcher Anstrengungen der Gemeinden und Gemeindeglieder bleiben ein paar Sachen, die wir aus eigenen Kraeften nicht ganz schaffen, die aber dennoch noetig sind:

- **Das Schulgeld-kreditprogramm** – ich habe das schon verschiedentlich erlaeutert. Da koennen Familien Kleinkredite bekommen, um erstmal das Schulgeld fuer die weiterfuehrende Schule der Kinder bezahlen zu koennen.
- **Die Gefaengnisseelsorge** – wir besuchen Gefaengnisse von Mombasa, Kilifi, Malindi, Lamu. Das alles aus Kraeften unserer Gemeinde und ohne Zuschuss der nationalen Kirche fuer die Fahrkosten z.B.
- **Schulseelsorge** – ein Versuch zu dem wir eingeladen worden sind ist zwar im vorigen Jahr an Eifersuechteleien der Regierungsstellen und anderer Kirchen gescheitert. Wir sind aber zu weiteren Schulen eingeladen. Das sind Dinge wie Schuelergottesdienste bis hin zu Drogen-, Sexual- und HIV/AIDS-Beratung.
- **AV-Ausruestung** – wir haben bei den Missionseinsaetzen gesehen, dass einerseits Dinge wie AV-Medien und Lautsprecheranlagen ausserordentlich wichtig sind, dass es aber nicht reicht, sich

Wer unsere Arbeit in Kenya unterstuetzen will: Missionswerk Bayern Konto: 1011111
Acredobank eG Nuernberg (BLZ 76060561) Vermerk: Projekte Seeger Malindi

das Equipement dazu immer irgendwo auszuleihen. Schoen waere z.B ein Beamer, mit dem wir DVD-Filme gross auf Leinwand projizieren koennten. Die Zeit der Schmalfilme ist auch hier in Kenya vorbei und ein paar Cds und ein Beamer mit Laptop oder kleinem DVD-Player ist wesentlich leichter zu transportieren.

- **Musiklehrer-Projekt** – das ist etwas Neues: als Erste in unserer Kirche moechten wir einen jungen Mann zum Musikstudium nach Ruhija/Tanzania schicken. Der einzige (wenn auch ehrenamtliche) Kirchenmusiker, den unsere Kirche insgesamt hatte ist fuer Jahre in Amerika. Wir brauchen jemand, der unsere Choere und Musikgruppen begleitet und schult. Musik ist im afrikanischen Kontext ausserordentlich wichtig und Ruhija ist die einzige Kirchenmusikschule, wo man sich um afrikanische Kirchenmusik schwerpunktaessig bemueht. Wir haben einen begabten jungen Mann, der dazu bereit ist. Die Ausbildung kostest insgesamt mit Nebenkosten im Jahr etwa 1000 Dollar. Die Ausbildung dauert 2 Jahre. Wir haben bereits einen der Afrika-Choere der Bayerischen Landeskirche gewinnen koennen, zu den Kosten beizutragen. Der naechste Kurs beginnt im August 2007. Wir moechten gerne jetzt schon diese Ausbildung gesichert haben, durch feste Zusagen von – eben vielleicht musikbegeisterten Freund/innen. Darum melde ich das in unserer Weihnachts-Wunschliste an.

Teil 5 – Familiaeres,

Da hat sich was veraendert: unsere Celia ist jetzt Boarding-Schuelerin. Sie geht die Woche ueber in Mombasa in die Schule und lebt waehrenddessen in einem kleinen Boardinghaus der Schule. Dieses wird aber am Wochenende geschlossen und so kommt

sie jedesmal zum Wochenende nach hause. Wir haben den Eindruck, dass ihr der Wechsel gut tut. Sie hat mehr Freude an der Schule als bisher und das scheint auch ihre Erfolge zu befluegeln. Sie ist immerhin schon zweimal im ersten Term „Student of the week“ geworden wegen irgendwelcher besonderen Leistungen.

Ana hat weiter an der Entfaltung wirtschaftlicher Aktivitaeten gearbeitet: mit einer Frau zusammen betreibt sie eine Broiler-Produktion zur Belieferung von Hotels und Restaurants, sie baeckt und schmueckt Kuchen auf Bestellung mit besonderer Verzierung und fuer besondere Gelegenheiten und sie macht in der Schneiderei weiter. Noch immer hofft sie mit dem Frauenprojekt weiterzukommen, das sie mit Frauen innerhalb und ausserhalb der Gemeinde gegrundet hat. Es geht um Schneiderei, Stickerei und Koerbeflechten um den beteiligten Frauen bei der Straerking ihrer wirtschaftlichen Situation zu helfen. Leider



Mit Trommel und "Sanna Sananina" bin ich auch im Bezirk Malindi unterwegs

steckt da eine Spende, die als Initialzuendung gedacht war seit Wochen im Rohr der kenianischen Kirchenverwaltung und kommt nicht weiter. Wir hoffen dass sich diese Rohrpost noch vor Ende des Jahres loest und hier ankommt.

Damit bin ich nun am Ende angekommen. Wir bitten Euch um Eure Begleitung, wie immer die aussehen mag. So wuenschen wir Euch eine frohe Zeit im Nachdenken ueber das war und im Empfangen dessen was kommt
Euer Horst Seeger mit Familie

Wer unsere Arbeit in Kenya unterstuetzen will: Missionswerk Bayern Konto: 1011111
Acredobank eG Nuernberg (BLZ 76060561) Vermerk: Projekte Seeger Malindi